

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 21. Oktober 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verjammlungs-, Vergütungsinferale usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 122

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Stille! Im allgemeinen beiderseits Entgegenkommen! (Vorfesung.)
Korrespondenzen: München (M.-S.).

Standort: Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegs- und Feuerungs-
zulagen. — Zur Ausstellung von Arbeitsschillen für Kriegsverletzte.
Beschäftigungen als Brief- und Postboten. — Miet-
vertrag und Kündigungsrecht der Kriegsverletzte. — Von den
Militärpatrioten. — Amerikanische Kriegsberichte.

Im allgemeinen beiderseits Ent- gegenkommen! □ □ □ □

Größe Bedeutung ist dem Abschnitt in dem Geschäftsberichte des Deutschen Buchdruckervereins beizumessen, der von den Maßnahmen gegen den Arbeitsmangel handelt, wobei der in den Provinzdruckereien eingetretene Hervorhebung findet. Hier sei es in neuerer Zeit immer schwieriger geworden, selbst Handlöhner in der erforderlichen Zahl zu erhalten. Diese vielfachen Klagen hätten der Prinzipalsleistung Veranlassung gegeben, sich mit dem Tarifamt ins Einvernehmen zu setzen. Der Bericht erwähnt, daß der Deutsche Buchdruckerverein zum Zweck eines Ausgleichs zwischen Überfluß einer- und Mangel an Arbeitskräften andererseits dem Tarifamt Gelder aus Vereinsmitteln zur Verfügung gestellt habe, um arbeitslosen Gehilfen in größeren Druckereien die Annahme einer Kondition in der Provinz zu erleichtern. Die verbeirateten unter ihnen seien hierdurch davon bewahrt, ihren Hausstand am bisherigen Beschäftigungsort aufzulösen. In vielen Fällen sei der verfolgte Zweck zum Nutzen für beide Teile auch erreicht worden; diese Abwehrmaßregel habe sich gut bewährt und sei auch von Gehilfen-
seite mit Dank anerkannt worden. (Wir haben diese Maßnahme seinerzeit begrüßt und uns gern zum Dolmetsch der der Prinzipalsleistung dafür gebührenden Anerkennung gemacht.) Ein weiteres Mittel, um mögliche Abhilfe zu schaffen, sei die vom Deutschen Buchdruckerverein geleistete Unterstützung bei Reklamationen. Im Mai wäre die Prinzipalsleistung an die Militärbehörden herangetreten und habe Vorschläge zu einer gleichmäßigen Regelung dieser Angelegenheit unterbreitet und sich gleichzeitig zur Begleichung von Reklamationen erbötet. Die militärischen Stellen seien bereitwillig darauf eingegangen, hätten eine große Zahl von Befreiungsgesuchen vorgelegt. Es sei dann den Reklamationsbefürwortungen durch den Deutschen Buchdruckerverein auch von behördlicher Seite allgemein entsprochen worden. Das Hauptgewicht wurde auf schwer entbehrliche Kräfte gelegt. Einzelne Reklamationen seien allerdings nur aus dem Grund erfolgt, eine Person von dem ihr unbehaglichen Heeresdienste zu befreien. Wo eine gewerbliche Notwendigkeit nicht vorlag, hätte jedoch keine Befürwortung stattgefunden. Es wird weiter noch versichert, daß von den Organisationen des Gewerbes auch fernerhin alles gethebe, den durch die außergewöhnlich zahlreichen Einberufungen verursachten Mangel an Arbeitskräften weniger läßlich zu machen.

Man muß zugeben, daß von der Leitung des Deutschen Buchdruckervereins den Militärbehörden gegenüber viel getan worden ist, damit das Gewerbe nicht zu sehr von Arbeitskräften entblößt werde. Auch das Tarifamt hat schon in seiner Bekanntmachung vom 22. Februar die Zusicherung gegeben, Reklamationen für Spezialarbeiter nach Kräften zu unterstützen. Trotzdem muß man sich wundern über

den hohen Prozentsatz der einberufenen Buchdrucker. In Nr. 98 ist die am 31. Juli abgeschlossene sechste Kriegsstatistik des Verbandes veröffentlicht worden, es waren danach bereits 51,1 Proz. unsrer Mitglieder eingezogen. Im Rahmen sämtlicher 49 freien Gewerkschaften stehen die Buchdrucker mit der Zahl ihrer Einberufungen an fünfter Stelle! Nur die Bäcker und Konditoren, die Fleischer, die Zimmerer und die Gärtner haben höhere Prozentsätze aufzuweisen. Bei letzterem Berufe kann ohne weiteres gelten, daß die Beschäftigung in der freien Natur die Gärtner zum Heeresdienste besonders geeignet macht. Die Bäcker und Konditoren wie die Fleischer und Zimmerer sind aber mehr als Spezialarbeiter im militärischen Sinne anzusehen, woraus sich deren noch höheres Maß von Einberufungen erklärt. Das trifft auf die Buchdrucker keineswegs zu. Sichtlich ihrer körperlichen Tüchtigkeit galten die Buchdrucker doch bisher nicht als ein besonders ergiebiges Rekrutierungsgebiet. Sie sind weder Riesen von Gestalt, noch verfügen sie über athletische Körperkräfte. Daß 44 Gewerkschaften mit einer Anzahl von Berufsarten nach den Buchdruckern bei den Einberufungen rangieren, muß also Verwunderung erregen. Zieht man den gewichtigen Umstand in Betracht, daß der größere Teil der eingezogenen Buchdrucker in Zeitungen beschäftigt wird, die Presse aber ein dem öffentlichen Leben dienendes Instrument ist, und das in Kriegseisen jedenfalls noch in hervorragenderem Maße, so muß man sagen, daß bis jetzt dieses Moment nicht genügend Berücksichtigung gefunden hat, und die vom Tarifamt in der Bekanntmachung vom 22. Februar ausgesprochene Hoffnung, die Militärbehörden dürften wohl darauf Rücksicht nehmen, das wegen des Fehlens von Spezialarbeitern nicht Druckereibetriebe zum Stillstande kommen, noch der eigentlichen Erfüllung, harrt.

Am 30. September ist erneut eine Kriegsstatistik aufgenommen worden, ihr Resultat wird jedenfalls bekräftigen, daß der Bedeutung der Presse für das öffentliche Interesse nicht ausreichend Rechnung getragen worden ist. Es macht sich deshalb notwendig, daß von sämtlichen maßgebenden Stellen unsres Gewerbes Vorstellungen in diesem Sinne bei sämtlichen Militärbehörden erhoben werden. Wie in voriger Nummer nach einer Meldung im Organe der Zeitungsverleger mitgeteilt werden konnte, hat diese Korporation einen solchen Schritt beim preussischen Kriegsministerium bereits unternommen und hat einen Entschluß erhalten, der bessere Aussichten eröffnet. Dem Vorgehen des Zeitungsverlegervereins wird die Prinzipalsorganisation hoffentlich mit einem gleichen Schritte folgen. Es wäre auch gemeinsam oder getrennt mit dem Tarifamt das Ersuchen an die Kommandostellen im Inlande zu richten, verwundete und kriegsbeschädigte Buchdrucker, sofern sie für ihre berufliche Tätigkeit noch irgendwie verwendbar sind, zu beurlauben bzw. zu entlassen, damit die Aufrechterhaltung der Betriebe einigermaßen möglich ist. Das Tarifamt hat in seiner Kundgebung vom 7. Juli und in dem später herausgegebenen Merkblatte noch besonders sich für die kriegsinvaliden Gehilfen eingelegt. Möchten diese dem an sie ergangenen, gefühlswarmen Mahnrufe doch mehr Folge geben! Sie nützen sich in erster Linie, helfen damit aber auch dem Gewerbe im allgemeinen. Die Beurlaubung

garniondienstfähiger Buchdrucker könnte ebenfalls bei den militärischen Behörden angeregt werden, denn durch deren zeitweilige Außerdienststellung erwächst der Heeresleitung kein Nachteil. Erfreulicherweise ist mit solchen Beurlaubungen jetzt begonnen worden. Für das außerordentlich hohe Maß der Einberufungen aus untern Reihen wäre in der geschichtlichen Weise ein Ausgleich zu schaffen. Es dürfte angesichts des besondern Entgegenkommens der unterschiedlichen Militärbehörden wohl keine Unmöglichkeit sein, sich in dieser Beziehung bei ihnen Gehör zu verschaffen. Sehr wäre zu wünschen, daß auch nach dieser Richtung unsre Artikelüberschrift Berechtigung erhält.

Ferner sei nochmals an die vom Beruf abgegangenen Kollegen, die in den ersten Kriegsmonaten durch die große Kopflosigkeit und das so manchemal als Rigorosität sich charakterisierende Vorgehen bei den Prinzipalen dazu gedrängt wurden, das dringende Ersuchen gerichtet, nun unbedingt zum Berufe zurückzukehren. Die fortgesetzten Einberufungen wie auch die Befolgung früherer Mahnungen werden zwar unter der hier in Betracht kommenden Gehilfenzahl stark aufgeräumt haben, aber jetzt wird jeder Mann gebraucht. Wir wissen wohl, daß sich die meisten von diesen Kollegen gegenwärtig in besseren Stellungen befinden, so daß es sie nicht sonderlich nach den Minimumfleischköpfen ihrer früheren Prinzipale gelüftet, jedoch haben sie jetzt bessere Aussicht denn jemals, eine anständige Kondition zu erhalten.

Daß trotz des allgemeinen Mangels an Gehilfen in bestimmten Orten immer noch Arbeitslose vorhanden sind, ist ein Beweis für die schon oft besonnte Ungleichheit der örtlichen Verhältnisse. In der letzten Woche ging uns aus einem nicht unbedeutenden Grenzort eine Mitteilung zu, daß trotz der auch dort starken Einziehungen zum Heere noch genug arbeitslose Kollegen vorhanden wären, und daß die Beschäftigten nicht einmal voll arbeiten könnten, also jetzt noch Lohnruhe haben.

Wenn von Prinzipalsseite so vielfach zu hören ist, daß die tüchtigsten Gehilfen beim Militär sind und bei den verbliebenen der gezahlte Lohn meistens in keinem Einklange mit den Leistungen steht — auch eine der ungerechten Verallgemeinerungen —, so muß es nur wundernehmen, welche Fähigkeiten mitunter bei Stellengesuchen in Fachblättern aufgezählt werden. Welche Ansprüche aber bei Konditionsangeboten jetzt noch gestellt werden, berechtigt weit eher zu der Annahme, als wären die verbliebenen Arbeitskräfte wahre Übermenschen von Tüchtigkeit. Im Altsinigen Anzeiger wurde unlängst ein solches Unterfangen gesucht und geradezu empörende Bedingungen noch daran geknüpft. Das betreffende Inserat hat folgenden Wortlaut:

Von altangesehener, weit verbreiteter Provinzzeitung Norddeutschlands wird zum badigen Antritt zur Ausbilde während der Kriegszeit gesucht ein

Geschäftsführer, der ein hervorragender Zeitungsfachmann, großzügiger Organisator, Propagandist und bilanzsicherer Buchhalter sein muß. Bewerber muß ferner scharfer Kalkulator größerer Druckwerke sein und redaktionelle Fähigkeiten; bez. für Opern- und Theaterkritik besitzen und eine Kaution von 10 000 Mk. stellen können.

Es mangeln fast die Worte, solche Zumutungen richtig zu kennzeichnen. Diese Geschäftsführeraus-

Hilfe soll nicht nur in acht oder neun Fächern, die meistens gar nichts miteinander zu tun haben, eine allereerste Kraft sein, sondern hat auch noch einen Sach voll Geld mitzubringen. In der „Zeitschrift“ fand sich dazu kürzlich nachstehendes Seifenstück:

Kriegsverletzung!

Lücht, arbeitsfreud. Buchdruckfachmann als Redakteur für moderne Tageszeitung per 20. Oktober gesucht. Derselbe müsste in der Lage sein, mittl. Betrieb vollst. selbst zu leiten, den Metteurposten auszufüllen, an der Sehmälchine (Miohype) ausstillen, sowie die gesamte Korrespondenz und Buchführung gewissenhaft erledigen. Angebote mit Gehaltsanfr., Zeugnisabschr. u. ausführl. Lebenslauf an
Vereinerin Kinzigthal, Haslach i. A. (Baden).

Redakteur — NB. an einer modernen Tageszeitung! —, Geschäftsleiter, Buchhalter, Korrespondent, Metteur und Linotypsetzer, der Mann soll fast die gesamten Funktionen, die in einem Zeitungsbetrieb vorzukommen, versehen können! Aber für die verlangte Arbeitsfreudigkeit darf er sich damit trösten, daß es sich nur um eine Kriegsverletzung handelt und nachher ja Zeit genug ist, sich von diesen Strapazen einer Kriegskondition zu erholen. Wenn Firmen mit solchen baren Unsinn darstellenden Anforderungen dann niemand erhalten, ist das Varnento groß. Da kann und soll auch nicht geholfen werden, so sehr sich alle Stellen im Gewerbe bemühen, den Mangel an Arbeitskräften weniger spürbar zu machen, wie in Geschäftsberichte des Deutschen Buchdruckervereins ganz richtig gesagt wird. Es ist beschämend, daß aus unserm Gewerbe der Tagespresse ein solches Material zu fakultätscher Kritik geliefert werden konnte, die ja vollst. verdient ist, aber doch zu vermeiden gewesen wäre, wenn die beiden Fachblätter solche wider die guten Sitten verstoßenden Stellenangebote zurückgewiesen hätten, was in Zukunft wohl geschehen wird.

Aber den besonderen Mangel an Spezialarbeitern machen sich, obwohl gerade über das von den Maschinenleitern zu Sagende wir uns schon die Finger wund geschrieben haben, doch noch eingehendere Ausführungen notwendig. Inzwischen wird, der in voriger Nummer aus Malers „Typographischen Jahrbüchern“ wiedergegebene Artikel wohl manchem Prinzipal ernsthaft zu Gemüte geführt haben, daß auch in Prinzipalskreisen noch Männer vorhanden sind, die mit klarem Blicke voraussehen, was das Ende vom Liede wäre, wenn als ausgesprochenster Hohn auf die Sammerarten über den Rückgang der Leistungen der gelehrten Arbeitskräfte Mädchen oder Nichtbuchdrucker nicht nur die Notwendigkeit erweisen, die gewerbetätigen und tariflichen Anforderungen gewaltig zurückzuschrauben, sondern auch in einem Maße für die Beschäftigung der Maschinenfabriken sorgen würden, das diesen zwar höchst angenehm sein könnte, für die Sehmälchinbesitzer unter den Prinzipalen aber zu einer unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr zu tragenden finanziellen Belastung führen müßte. Unter den Druckprestarif könnte ebenfalls ein dicker Strich gezogen werden, denn der Schmuckkonkurrenz wären dann alle Tore und Türen geöffnet. Außerdem ein Kampf mit der Gehilfenchaft, gegen den ein normaler offener Kampf ein wahres Kinderpiel sein dürfte, und der sich besonders scharf gegen die reichen würde, von denen bekannt ist, daß des Kriegs Bedrängnisse ihnen mehr als Vorwand dienen, ein „größerer Ziel“ zu erreichen. Wir haben die Eisenacher Verheißung des Herrn Dr. Kilmhardt als Vorstehenden des Deutschen Buchdruckervereins, alle Kräfte einzusetzen und durchzuführen bis zum letzten, nicht nur auf Deutschlands, sondern auch auf die Gefährdung des Gewerbes und des Tarifs bezogen. Nun handle man auch allgemein nach diesen Worten!

früheren langjährigen Mitglieds Wilhelm Allgeier (guleht in Berlin in Funktion), die ebenfalls auf dem Felde der Ehre fielen. Es wurden dann neun Aufnahmen erfolgt, diverse Einkäufe, hier besonders ein Zirkular der Zentralkommission mit ihren zu beherzigenden Mahnungen und Richtlinien an die Maschinenleiter, sowie eine große Anzahl Geldpostkarten bekanntgegeben. Hierauf erstattete Vorstehender Schäffler ein eingehendes Referat über die gegenwärtige Lage im Gewerbe, besonders auf die Partie Bezug nehmend. Als Teilnehmer an der letzten Gewerbetagekonferenz war er wohl in der Lage, uns ein klares Bild über die Verhältnisse, wie sie jetzt bestehen, zu geben. Er schilderte uns, welche Anstrengungen von gewisser Seite gemacht wurden, um unter dem Deckmantel „Maschinenlehremangel“ den § 46 des Tarifs zu durchbrechen, wie aber auch von Seiten der Gehilfenchaft alles aufgeboten worden ist, dies zu verhindern. Besonderes Verdienst haben sich dabei unsere Tarifinstanzen sowie die „Korr.“-Redaktion erworben. Redner führte u. a. einen Fall an, wo infolge Mangels eines Maschinenleiters die Gaffin des Prinzipals versuchte, an der Maschine zu arbeiten. Nach 14 Tagen erklärte aber der Mann den sich mit dem Falle beschäftigenden zuständigen Instanzen und trotz gegenteiliger Ansicht der betreffenden Maschinenfabrik, daß die Frau den Anstrengungen, die der Maschinenlehreberuf erfordert, nicht gewachsen und der Organismus der Frau überhaupt nicht dazu geeignet sei, den verschiedenen Widerwärtigkeiten hinsichtlich der hohen Temperatur und der Blei- und Gasdünste in den Sehmälchenträumen standzuhalten. Redner wies ferner auf den Anfrus des Tarifs an, daß sich geeignete Handwerkerkollegen zur Ausbildung an der Sehmälchine melden sollten, um dem Maschinenlehremangel abzuhelfen. In den seltensten Fällen hätten sich jedoch die Prinzipale dazu bequemt, die sich meldenden Kollegen anzunehmen, sie wollten eben keine Opfer bringen. Aber auch Verletzungen, die auf Gehilfenchaft vorfielen, fanden ihre herbe Kritik. Mit der Mahnung, sich zusammenzufinden und das Fernhalten der Mädchen und ungelerten Arbeiter von den Maschinen mit allen zu Gebote stehenden Kräften zu ermöglichen, damit die zur Zeit im Felde stehenden Kollegen bei ihrer Rückkehr ihre alten Plätze wieder einnehmen könnten, schloß der Vorstehende sein mit reichem Beifall aufgenommenes Referat.

□□□□□ Rundschau □□□□□

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern untrer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Max Göbe (Weißh.), Kalpar Rodewitz (Köln), Hans Lange (Weipitz) und Hermann Schrader (Algen). Damit haben bis jetzt 918 Verbandkollegen diese militärische Auszeichnung erworben.

Kriegs- und Feuerungszulagen. In Weißh. bewilligte die Buchdruckerei von Robert Kämmerer ihrem Personal eine Kriegs- und Feuerungszulage von wöchentlich 2 Mk. — In Dresden gewährt die Sächsisch-Papierrollenfabrik schon seit vier Monaten ihrem Personal eine Feuerungszulage von wöchentlich 2 und 3 Mk.; außerdem erhalten die Frauen der zum Militär Einberufenen einen wöchentlichen Zuschuß von je 5 Mk. — In Hohenalza erhielt das Personal der Druckerei des „Kujawischen Boten“ eine laufende Feuerungszulage von 10 Proz. des Lohnes. — In Leipzig gewährt die Druckerei von „Nach Feierabend“ (Bernhard Meyer) ihrem Gesamtpersonal eine monatliche Feuerungszulage von 6 bis 20 Mk. Ferner wurde in dieser Druckerei bereits vor einigen Monaten der Sonnabendmittagszuschuß eingeführt; außerdem erhalten schon seit Kriegsbeginn die Frauen der zum Kriegsdienst einberufenen Gehilfen eine Unterstüßung von wöchentlich 15 Mk. und für jedes Kind 1 Mk.

Zur Ausstellung von Arbeitshilfen für Kriegsverletzte. Wie wir schon in Nr. 119 an dieser Stelle mitgeteilt haben, soll demnächst auch die Ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg in den Dienst der Kriegsbeschädigtenfürsorge gestellt werden, und zwar durch eine Sonderausstellung von Arbeitshilfen. Um nun diese Ausstellung in wirksamer Weise auch durch entsprechende Erfahrungen und Hilfsmittel aus dem graphischen Gewerbe zu fördern, was zweifellos wieder den Kriegsbeschädigten unseres Gewerbes selbst in hohem Maße zu gute kommen dürfte, hat sich auch der Vorstand der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft in Leipzig (Buchgewerbehaus) bereit erklärt, die Weitervermittlung entsprechender Berichte und Anregungen zu übernehmen und die daraus entstehenden Auslagen für Photographien usw. zu tragen. In der Hauptsache handelt es sich um praktische Hilfsmittel für die persönliche Anrufung der Kriegsbeschädigten, wie sie schon bisher für Unfallverletzte oder Krüppel durch Belegschaftsleiter, dauernde Ersatzarbeiter, Arbeitsanleitende und Arbeitsbeihilfen jeglicher Art verwendet wurden oder werden könnten. Dazu gehören insbesondere auch alle Vorkehrungen an Werkzeugen, Geräten, Maschinen und Apparaten, die dazu beitragen, ihren Gebrauch oder ihre Bedienung durch Kriegsbeschädigte, Unfallverletzte oder Krüppel zu ermöglichen oder zu erleichtern. Ferner handelt es sich um eine übersichtliche Darstellung aller von Kriegsbeschädigten bereits ausgeführten oder ausführbaren gewerblichen und landwirtschaftlichen Arbeiten. In diesem Zusammenhang sind für alle Kriegsbeschädigten zweifellos viele Vorkesse enthalten. Denn es wird dadurch die beste Mäßigkeit geboten, alle Hilfsmittel kennen zu lernen, die dazu dienen, die Kriegsopfer ertragsreicher zu machen und besonders den Kriegsverletzten solche Wege zu zeigen, die sie trotz ihrer körperlichen Mängel unabhängiger und freier machen, wodurch

sie sowohl für sich selbst eine bessere Verwertung ihrer noch verbliebenen Arbeitskraft erringen können, wie auch viel weniger als Ausbeutungsobjekte den zukünftigen Arbeitsmarkt belasten werden. In diesem Werke mitzuarbeiten ist daher Pflicht jedes gerecht denkenden Menschen. Wir begrüßen es daher, daß sich auch die deutsche Buchdruckerberufsgenossenschaft in den Dienst dieser Sache stellt und gern rüchsen wir wunschgemäß die Aufforderung an alle Angehörigen des graphischen Gewerbes, alles, von dem sie der Ansicht sind, daß es dazu beitragen könnte, die Arbeitsfähigkeit der Kriegsbeschädigten in unserm Gewerbe zu fördern, seien es nun praktische Vorschläge oder entsprechende Arbeitsmittel, dem Vorstände der deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft zur Kenntnis zu bringen. Jeder Wink, der nur einigermaßen als Hilfe zur Erreichung des gesteckten Zieles dienen könnte, ist willkommen. Veräume daher keiner, dem in seinem Wirkungskreis etwas Derartiges bekanntgeworden ist, die genannte Stelle davon zu unterrichten. Es ist ein Stück Kriegsdienst, der in seiner schließlichen Wirkung eine Abschwächung der harten Kriegsfolgen bedeuten kann und jedem zur Ehre gereicht, der dabei mitzuwirken in der Lage ist.

Drucksachsendungen als Brief- und Postkartensendungen. Das Verschleßen von Briefen und Postkarten in Drucksachsendungen bildet fortgesetzt die Ursache unliebsamer Briefverwechslungen und Briefverluste. Ungeachtet wiederholter Anmahnungen durch die Presse und trotz unmittelbarer Einwirkung der Postanstalten auf die Absender werden viele Drucksachsendungen leider immer noch in so mangelhafter Verpackung zur Post eingeliefert, daß sie leicht zu Fällen für kleine Sendungen werden. Als besonders gefährlich in dieser Beziehung erweisen sich, wie wiederholte Feststellungen bezeugen, die häufig zur Verschleßung von Drucksachen benutzten offenen Briefumschläge, bei denen die Absender am oberen Rand oder an der Seite vorhandene Klappen nach innen einschlagen. In den dadurch entstehenden Spalt verschieben sich unbenutzt Briefe, Postkarten usw., die dann in der Drucksache oft viele Entfernungen machen. Im eigenen Interesse des Publikums muß eindringlich davor gewarnt werden, die Klappen solcher Umschläge nach innen einzuschlagen; viel besser ist es, die Klappen über die Rückseite des Umschlags los überhängen zu lassen. Als recht zweckmäßig haben sich Umschläge bewährt, die an der Verschlußklappe einen zungenartigen Anschlag haben, der in einen äußeren Schütz des Umschlags gefestigt wird. Sie sichern den Inhalt vor dem Herausfallen und verhindern das Einschleichen anderer Sendungen; ihre möglichst ausgedehnte Verwendung ist im allgemeinen Interesse zu wünschen. Verhältnismäßig häufig verschieben sich auch Briefe usw. in Zeitungen, die unter Streifband verschickt werden. Es ist dringend zu raten, die Streifbänder so fest wie möglich um die Zeitungen zu legen, nachdem diese umschürt worden sind.

Mietvertrag und Kündigungrecht der Kriegswitwen. Nach dem § 569 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist beim Tode des Mieters sowohl der Erbe, als der Vermietler berechtigt, das Mietverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Frist zu kündigen. Die Kündigung kann nur für den ersten Termin erfolgen, für den sie zulässig ist. Hiernach brauchen die Parteien also einen auf mehrere Jahre abgeschlossenen Mietvertrag beim Tode des Mieters nicht zu erfüllen. Wiegt z. B. ein Mietvertrag auf drei Jahre — vom 1. Juli 1915 bis 1. Juli 1918 — vor, so kann bei vierjährlicher Kündigung, wenn der Ehemann im November 1915 sterben sollte, am 1. bis 4. Januar 1916 die Kündigung zum 1. April 1916 ausgesprochen werden. In einer großen Anzahl von Mietverträgen finden wir aber die Bestimmung, daß dieses Kündigungrecht beim Tode des Mieters ausgeschlossen ist, Am 9. Oktober 1915 ist nun eine Verordnung des Bundesrates in Kraft getreten, wonach sich der Vermieter auf eine solche Vereinbarung nicht berufen kann, wenn der Mieter infolge seiner Teilnahme am Kriege gestorben ist. Der § 2 der neuen Verordnung lautet nämlich: „Haben Eheleute gemeinschaftlich gemietet und stirbt der Ehemann infolge seiner Teilnahme am Kriege, so ist die Ehefrau berechtigt, das Mietverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Frist für den ersten zulässigen Termin zu kündigen. Auf eine abweichende Vereinbarung kann sich der Vermieter nicht berufen.“ Nach dem § 4 der Verordnung finden diese Vorschriften auch Anwendung, wenn der Tod des Mieters vor dem 9. Oktober 1915 eingetreten war; die Kündigung kann für den ersten zulässigen Termin nach dem Inkrafttreten erfolgen. Dies wäre bei monatlicher Kündigung nach dem 9. bis 15. Oktober gewesen, bei vierteljährlicher Kündigung jedoch nur die ersten drei Werktage des neuen Quartals, also erstmalig am 1. bis 4. Januar 1916. Sind neben der Witwe noch andre Erben vorhanden, dann kann die Kündigung nur gemeinschaftlich von der Witwe und den Erben ausgesprochen werden. — Vorstehende Notiz bildet eine Ergänzung zu dem in voriger Nummer erschienenen Artikel des Kollegen M. Güttenberg. Wir empfehlen den Kollegen, diese Notiz auszunutzen und sie mit dem erwähnten Artikel anzubehalten, um daraus gegebenenfalls für die eigene Familie entsprechende Auskünfte schöpfen oder bei Ausnahmefällen an andre zuverlässigen Rat erstatten zu können.

Von den Milchpatronen. Die Maßnahmen der Regierung gegen die Lebensmittelverknappung und die wuchernden Antriebe haben nur wenig Ordnung in dieses wilde Chaos gebracht. Die Forderung lautet daher schwer auf dem Volke und dürfte sich in der Folge leider noch verschärfen. Obwohl das an Vaterlandsverrat grenzende Gebaren mancher Kreise, aus der miltlichen Lage noch besondere Gebührentorheit zu ableiten, schon scharf gebrandmarkt und durch das Eingreifen der Staatsgewalt eingedämmt worden ist, sucht und findet man aber immer

□□□□ Korrespondenzen □□□□

r. München. (Maschinenleiter.) Nach einer Pause von drei Monaten hieß die Maschinenlehrevereinsung für Oberbayern am 10. Oktober wieder ihre erste Versammlung ab. In großer Anzahl waren die Kollegen, auch von auswärtig, erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Gedächtnis des Kollegen Christian Danneberg, der am 16. Juni bei Arras fiel, sowie des Mitgliedes der Zentralkommission, Kollegen Loebe, und des

wieder neue Mittel und Wege, das volksfeindliche Treiben auf dem Lebensmittelmarkt fortzusetzen. Seit einiger Zeit kann man eine fortschreitende Skalarnität auf dem Milch- und Buttermarkt beobachten. Sprunghaft sind die Preise für Butter in die Höhe gegangen und es herrscht Mangel auf dem Buttermarkt. Dieser unerfreuliche Zustand wird allerdings noch verschärft durch das unverantwortliche, im „Korr.“ schon beleuchtete Verhalten vieler Konsumenten. Nach den Angaben der Regierung sind aber die hohen Milch- und Butterpreise durch Futtermangel usw. nicht gerechtfertigt und es bestehen auch Höchstpreise hierfür. Aber die Molkeerzeugnisse, als Genußmittel angesehen, stehen außerhalb der Höchstpreise und sind enorm gestiegen. Es wurde schon beobachtet, daß der Preis für ein Pfund Molkeerzeugnisse innerhalb einer Woche von 2,20 Mk. bis 2,80 Mk. gestiegen ist. Das ist geradezu frevelhaft, und es entsetzt das dringende Bedürfnis, auch sämtliche Molkeerzeugnisse unter das Gesetz der Höchstpreise zu stellen. Es ist klar, daß die Landwirte sich bemühen, ihre Milchprodukte an die Molkerer zu verabsorgen, wo sie besser bezahlt werden. Dadurch wird der gewöhnliche Buttermarkt entböhrt und der Höchstpreis umgangen, während der Preiswillkür, zum Schaden des von der Kriegsnot sowieso schwer betroffenen Volkes, für und für geöffnet ist.

Amerikanische Kriegsberichte. Nach einem Berichte der „Frankfurter Zeitung“ wird von einem guten Kenner des amerikanischen Zeitungswesens, dem Professor Herrick, die Kriegsberichterstattung der amerikanischen Presse in folgender Weise einer scharfen Kritik unterzogen: „Ich bin zu der festen Ansicht gelangt, daß keiner unserer Berichtsersteller als Augenzeuge einer regelrechten Schlacht beigewohnt hat. Und selbst wenn einer dieser Leute zufällig einem Gefechte beiwohnen sollte, so könnte er doch nicht seine Bedeutung im Zusammenhang mit der ganzen Feuerlinie erfassen. Selbst Militärs — die großen Führer ausgenommen — können naturgemäß nur den Teil des Gefechtes beurteilen, in dem sie sich befinden. So versichere mir ein französischer Offizier vor Monaten, die Deutschen hätten an Munitionsmangel, weil das deutsche Feuer auf dem kleinen Stück seiner Linie etwas verringert worden war. Gerade die großen amerikanischen Berichtsersteller sind sehr oft alles eher denn glaubwürdig. So schrieb der Berichtsersteller B. die Geschichte der Schlacht von Sporn, ohne die Räume des Savoy-Hotels in London verlassen zu haben. Ein anderer, der als Augenzeuge über die Belagerung von Reims berichtete, ist nie in die Nähe dieser Stadt gekommen. Wie viele Berichte wurden in

Bars, Kaffeehäusern, Bahnhofrestaurants, viele, viele Meilen von den Orten der Geschehnisse, zusammengebracht!“ Vielen Ausführungen Prof. Herricks begegnet der amerikanische Journalist Will Irwin in der „New York Tribune“: „Die besten Erzählungen, die ich jemals gelesen habe, werden von Leuten geschrieben, die niemals ‚dabei‘ waren. Wie wurde der Untergang der ‚Titanic‘ geschildert? Oder die Torpedierung der ‚Lusitania‘? Werden nicht die besten Kriminalgeschichten von Leuten geschrieben, die mit solchen Dingen durchaus nichts zu tun haben?“ Ein anderer amerikanischer Journalist, Walter Sale, bemerkt dagegen in demselben Blatte: „Die meisten dieser Kriegslagenberichte werden nicht in Amerika, sondern in Paris gemacht. Sie stammen von einer minderwertigen Horde von Leuten, die nicht einmal Aussicht haben, an die Front zu reisen.“

Verschiedene Eingänge.

„Motivenschab Typographia“ nennt sich ein von Joseph Wienands in Bonn a. Rh. gedrucktes und herausgegebenes Werk, das ein beruflicher Wegweiser bei Herstellung von Satzarbeiten aller Art sein soll, unentbehrlich für Druckereibesitzer, Faktoren, Drucker und Setzer. Ist das zutreffend? In unserer deutschen Fachpresse werden jahraus jahrein die verschiedensten Abzidensvorlagen in ihrer natürlichen Größe, mit Verwendung bunter Farben und entsprechendem Papier gegeben, das man im Buchdruckgewerbe von einem eigentlichen Mangel guter, einwandfreier Vorlagen wohl kaum sprechen kann. In der Praxis hat man aber diese leider nicht immer zur Hand; meist fehlt dem Abzidenseher gerade das, was er braucht. Da kommt ihm dieser Motivenschab sehr zuunze. Auf 64 Oktavseiten ist eine Reihe von guten Arbeiten leistungsfähiger Druckereien Deutschlands zusammengestellt, und zwar in etwas verkleinerten Zinshängen. Außer Drucksachen für private Zwecke, für Körperschaften, Handel und Gewerbe finden wir auch solche für Festlichkeiten, Arbeiten der Reklame usw. In dieser zusammengedrängten Form bietet das erscheinende Werkchen, das für 1,60 Mk. von genannter Firma, Buch- und Kunstdruckerei Joseph Wienands, Bonn a. Rh. 2, zu beziehen ist, gar mancherlei, dem Setzer ist es ein technisches Hilfsbuch, kann ihm das Schizzenbuch insofern ersetzen, als die vorhandenen Motive ihm mancherlei Anregungen geben. Der selbständige Arbeitende wird schließlich auch davon Nutzen ziehen können, mehr aber noch der werdende Abzidenseher. Er findet immer etwas Brauchbares. Da aber das Nachbauen dieser Motive schon wegen des öfteren Mangels des verwendenden Materials nicht möglich ist, so ist ihm ein er-

zieherliches Mittel gegeben, in der Nachgebung der Ideen mit andern Materiale sich zu vervollkommen, solange er die prinzipiellen Grundzüge beachtet. Auch der Geschäftsführer wird den Motivenschab „Typographia“ begrüßen können als ein Vorlagenbuch geschmackvoller Satzarbeiten für die Kundschaf. Die Ausstattung des Heftes ist an genehm, die Zusammenstellung der Motive gut gelungen, und da auch der Preis dem Gebotenen entspricht, so kann den Kollegen die Anschaffung dieses Motivenschabes empfohlen werden.

Briefkasten.

M. G. in S.: Befand sich bei Eingang schon in Druck, gelangt dafür schnellstens an anderer Stelle zum Abdruck; sonst einverstanden. — B. aus S.: Mit Überlegung ist uns ein Dienst erwiesen; freundlichen Dank für kollegiale Unterstützung aus dem Schützengraben. — M. G. in R.: Wie vorstehend zu lesen, bis auf den Schützengraben. — O. B. und M. Sch. aus Jena: Eure Grüße aus Schützengraben und Unterland erwidern wir bestens. Glück und Heil auch fernhin! — M. B. in Balingen: Artur Rüdiger, Berlin SO 33, Eisenbahnstraße 3. — B. D. in Jena: 2,10 und 2,30 Mk. — H. D. in München: 9,95 Mk. — A. S. in Ansbach: 1,85 Mk. — G. S. in Ohligs: 2,45 Mk. — E. K. in Rostock: 2,60 Mk. — O. B. in Baugeln: 2 Mk. — A. Sch. in Kreuznach: 2,30 Mk. — A. L. in Ulm: 2,30 Mk. — W. G. in Berlin S 57: 2,45 Mk. — G. L. in Vorgau: 2,15 Mk. — H. R. in Frankfurt a. O.: 2,15 Mk. — W. K. in Stuttgart: 2,30 Mk.

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Gnamplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Aurfürst, Nr. 1191.

Adressenveränderungen.

Frankfurt a. M. Gehilfenvertreter für den III. Tarifkreis: Franz Porten, Kailisenstraße 60 II.

Berammungskalender.

Stiefelsch. Maschinenmeller-Quartalsversammlung Sonnabend, den 23. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in der „Eisenblie“, Leipzig. Maschinen-seherversammlung Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Vollbau“ (Gartenstraße), Seher Straße.
Mauen i. V. Versammlung Sonnabend, den 23. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftsbaus „Schlergarten“.

Buchdruckmaschinenmeister

finden Stellung und wollen sich mit Angabe ihrer besonderen Kenntnisse und Gehaltsforderung melden bei **H. S. Hermann**, Berlin SW 19, Bouthstraße 8. [268]

Tüchtige Maschinenmeister

sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [275]

Tüchtige Illustrationsdrucker

sofort gesucht. E. Haberland, Leipzig-R. [274]

Maschinenmeister

für Rotations- und Flachdruck sofort oder später gesucht. Angebote mit Gehaltsanprüben. Frankenstein & Wagner, Leipzig.

Junger, militärfreier Maschinenmeister

in sehr angenehme Position, in der er sich nach allen Richtungen hin vervollkommen kann, für sofort gesucht. [269]

Buchdruckerei G. Reichardt, Großsch (Bez. Leipzig).

Maschinenmeister

für unfre Abzidensabteilung zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. „Duitsburger Generalanzeiger“.

Tüchtige Illustrations-Rotations-Maschinenmeister

gegen hohen Lohn in dauernde Stellung gesucht. Während des Krieges wird eine Teuerungszulage und ein weiterer Zuschuß für Verheiratete mit Kindern gewährt. Es wollen sich nur Herren in reiferen Jahren melden, die militärfrei sind und eine langjährige Praxis in der Bedienung großer Illustrations-Rotations-Maschinen haben. — Umzugskosten werden eventuell vergütet.

W. Vobach & Co., Buch- und Kunstdruckerei, Leipzig.

Tüchtige Maschinenmeister

bei hohem Lohne gesucht. Anton Deutsche Bergbaugesellschaft, Stuttgart. [256]

Maschinenmeister

für große Schnellpresse mit Anlegeapparaten gesucht. Solche, die mit Dur-Apparaten vertraut sind, bevorzugt. Gleichzeitig erhalten höchste Abzidens- und Wochensetzer- und Treibwerk- & Maschinen, Offen (Rudr). [270]

Tüchtige Galvanoplastiker

suchen für sofort Busse & Messerhorn, Leipzig, Bauhoffstraße 11. [282]

Maschinenmeister

militärfrei, eventuell Kriegsbeschädigter, sofort oder später gesucht. Kassala-Druckerei, Kiel. [203]

Maschinenmeister

mit gutem Gehalt und in angenehme Stellung sucht S. Althow, Berlin S 14, Alexandrinenstr. 77.

Maschinenmeister

erle Kraft, militärfrei, geübten Alters, dem Gehalt zur Ausbildung in Rotationsmasch. gegeben, für dauernde nachgehender Stadt Bayern gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Alter, Gehaltsansprüchen usw. unter Nr. 272 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Rotationsmaschinenmeister

für 16zeilige A. & B. Zwillingrotation, militärfrei, gesucht. Nur Tagesarbeit. [273]

„Nordbayerische Zeitung“, Würth-Mürnberg.

Maschinenmeister

auch Kriegsinvaliden, für solche Schnellpressen und Abzid. sofort oder später in dauernde Stellung gesucht. [286]

Buch- und Kunstdruckerei Hofgelsamer G.m.b.H., Hofgelsamer bei Havel.

Maschinenmeister

für Schnellpresse und Regel zum baldigen Eintritt bei hohem Lohn in dauernde Stellung gesucht.

Geschäftsbücherei G. W. Kaiser, Mauen i. V. [295]

Seher

Maschinenmeister

der sich an der Rotation ausbilden will, sofort gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen an Reinhold Tubelt, Belg.

Seherstereotypen

per sofort oder später für dauernd gesucht. Angebote mit Lohnangabe an [276]

Druckereigenossenschaft Roris, Nürnberg, Alrenhoffstraße 37.

Tüchtiger Geher

militärfrei, für Anzeigen und Adressen, bei gutem Lohn gesucht. [294]
Sofbuchdruckerei Mag. Kahn & Co., Mannheim.

Geher

selbständig und zuverlässig, im Anzeigen- und Adressenfache bewandert, finden dauernde Stellung.
„Serner Anzeiger“
Jugmanns & Koefers, Berner l. Weill.

Floffer Geher

der an der Maschine etwas Bescheid weiß, bei hohem Lohn sofort gesucht. [291]
S. O. Wiemann,
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 115.

Inseratengeher

werden verlangt. Angebote mit Angabe der Lohnanprüche an [235]
„Potsdamer Tageszeitung“, Potsdam.

Einothpfeker

und mehrere [271]
Adressen- und Annoncengeher
vollständig militärfrei, für dauernd gesucht. Angebote mit Preisanschlägen und Lohnansprüchen an die „Norddeutsche Zeitung“, Nürnberg.

Nach Berlin!

Tüchtiger Geher

(militärfrei) sucht sich zu verändern. Angebote mit Lohnangabe unter „Schriftsetzer“, Steffin, Hofengarten 74, erbeten. [277]

Mhlen, Binzenen usw. bezieht man sehr vorzuziehend, feilhaft vom Kollegen Robert Frotz, Graph. Fachgeschäft, Silberstadt. Preisliste gratis und franko.

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-
druck, Photomechanische Verfahren,
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.
Prospekte frei. Kunstgewerbeschule
Barmen

Herzlichen Dank

allen Kollegen, dem Zentralvorstande, der „Korr.“-Redaktion, den Gau-, Bezirks- und Ortsvereinsvorständen, die unter anlässlich der 50-jährigen Jubiläumsgedächtnisfeier in so lebenswirdiger Weise gedachten. Allen sei herzlich Dank erlassen!
Mainz, 18. Oktober 1915.
Wendelin Berlinger. Jean Eitel.

Wieder haben wir den Verlust von drei lieben Kollegen zu beklagen, die den Tod für ihr Vaterland erlitten. Es seien im Westen die Drucker [283]

Walter Thiemiche

geboren am 5. Nov. 1893 in Probstheida,

Wilhelm Gölling

geboren am 13. März 1883 in Guben, und im Osten

Mag Müller

geboren am 16. Dezember 1892 in Leipzig-Reudnitz.

Ein treues Andenken werden ihnen bewahrt

Die Kollegen der Firma
W. Vobach & Co., Leipzig.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs fand am 26. September den Heldentod unser langjähriger Kollege

Eugen Franke

im 36. Lebensjahre. [288]

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Der Ortsverein Frankfurt a. O.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs verstarb an seiner Verwundung im Lazarett Metzlers unser lieber Kollege, der Maschinemeister [278]

Paul Heuer

aus Pöschappel, im Alter von 35 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Kollegen der Firma Ernst S. Meyer, Dresden-N. 18.

Der Weltkrieg entriß uns wieder zwei Mitglieder für immer, und zwar den Geher

Mugust Scharnagl

aus Tannberg, im 29. Lebensjahre, und den Schweißergegen

Theodor Blechschmidt
aus Neustadt (Koburg), im 24. Lebensjahre. [249]

Durch ihr biederes Wesen haben sich beide ein dauerndes Andenken gesichert.
Ortsverein Magdeburg.

Im Westen fiel am 5. Oktober durch einen Granatschuh unser lieber Kollege, der Geher [284]

Gustav Schulz

im Alter von 28 Jahren.
Sein allseitig aufrichtiger Charakter und freundliches Wesen sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Die Kollegen der Buchdruckerei
R. Simion Nachf., Berlin W 57.

Auf dem Felde der Ehre verloren wir wieder einen braven Kollegen, und zwar den Maschinengeher [265]

Paul Panik

Landsturmmann in einem Inf.-Regiment gefallen in Frankreich am 4. Oktober.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Kollegen der Firma
J. C. F. Pöschel & Sohn, Chemnitz.

Als zweiter Kollege aus unserm Ortsverein fiel in Frankreich am 24. September der Geher [266]

Paul Senke

22 Jahre alt, dem Weltkrieg zum Opfer. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Orts- und Bezirksverein Bauhen.

Einige liebe Kollegen hat der Kampf für das Vaterland wieder hinweggerafft. Aus Romo-Nikolajewsk in Sibirien kam die Nachricht, daß der Geher [262]

Georg Vinke

aus Brätau, im 33. Lebensjahre gestorben ist; am 11. September verstarb im Lazarett in Nieder-Schreiberhau der Geher

Artur Matysik

aus Krefeld, 23 Jahre alt; am 25. September fiel bei Arras durch Halschuh der Drucker

Otto Helfensteller

aus Halle a. S., im 27. Lebensjahre; am 25. September fiel der Geher

Michael Marcus

aus Tremessen, 24 Jahre alt; und am 30. September fiel in Rußland durch Kopfschuh der Geher

Mag Dindas

aus Breslau, im 40. Lebensjahre. Ehre ihrem Andenken!
Ortsverein Breslau.

Den Heldentod für das Vaterland erlitt am 1. Oktober im Westen unser lieber Kollege, der Einothpfeker [233]

Willi Kieff

im fast vollendeten 32. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm ein braves Verbands- und freies Spartenmitglied und einen lieben Mitarbeiter.

In ehrendem, dankbarem Gedenken ihres früheren Vertrauensmannes

Berlin, den 14. Oktober 1915

Die Maschinengeher
der Firma Otto Glaser, A. G.,
Berlin S 42.

Den Heldentod für das Vaterland erlitt am 5. Oktober bei den Kämpfen im Westen unser lieber Freund und langjähriger Mitarbeiter, der Geher [285]

Artur Stenscheke

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Sein ehrenvoller Charakter und sein kollegiales Wesen sichern ihm ein ehrendes Gedenken.

Das Personal der Firma
Otto v. Kollen, Berlin.

Am 14. August fiel bei Ossowice als Pionier unser werter Kollege, der Maschinengeher [286]

Fritz Sterge

im Alter von 24 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Maschinengeher der Firma
Aug. Scherl, G. m. b. H., Berlin.

Bei einem Sturmangriff auf dem östlichen Kriegsschauplatz fand am 26. September den Tod für sein Vaterland unser lieber Kollege, der Geher [247]

Joseph Strauch

aus Lauterbach in Schlesien.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm]
Der Ortsverein Jena.

Am 26. September erlitt auf dem östlichen Kriegsschauplatz bei einem Sturmangriff den Heldentod unser lieber Mitarbeiter, der Geher [248]

Joseph Strauch

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Die Kollegen der
„Weimarischen Volkszeitung“, Jena.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs fand am 20. September auf dem östlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Geher [267]

Franz Petry

28 Jahre alt, den Heldentod.

Wir verlieren in ihm einen braven und ehrenwerthen Kollegen und werden sein Andenken in Ehren halten.

Ortsverein Bad Kreuznach.

Als erstes Opfer des Weltkriegs verstarb am 25. September unser treues Mitglied [263]

Paul Daum

Erstjahresvolontär im Inf.-Reg. Nr. 17 im Alter von 27 Jahren.

Sein echt-kollegiales Wesen und seine eifrigen Bestrebungen für den Verband sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Ortsverein Ohligs (Rhld.).

Als sechstes Opfer aus unserm Ortsverein fiel auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Geher [280]

Hans Garbe

Grenadier in einem Garde-Gren.-Reg. aus Rostock, im 22. Lebensjahre.

Wir betrauern aufrichtig den frühen Tod dieses braven Kollegen. Er war einer unserer eifrigsten Säger.

Ortsverein Rostock i. M.

Graphischer Gesangverein Rostock i. M.

Den Heldentod für das Vaterland erlitt auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser werter Mitglied, der Geher [280]

Ludwig Kauffer

Wir betrauern aufrichtig den so frühen Tod dieses braven Kollegen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Am 17. Oktober 1915.

Mitgliedschaft Am-Neumün.

Den Heldentod fand im Westen unser lieber Kollege [280]

Oskar Breunle

im Alter von 31 Jahren. Durch sein wahrhaft kollegiales Wesen hat er sich ein bleibendes Andenken gesichert. [289]

Stuttgart, im Oktober 1915.

Die Kollegen
der Deutschen Verlagsanstalt.

Am 5. Oktober fand auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Heldentod unser lieber Kollege, der Geher [287]

Karl Bergner

aus Untermhaus bei Gera, im 28. Lebensjahre.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Der Ortsverein Torgau.

In den letzten schweren Kämpfen im Westen hat auch unser werter Kollege, der Maschinemeister [279]

Mag Richter

aus Rottewitz, im fast vollendeten 31. Lebensjahre verblühten müssen.

Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Die Kollegen der
Rehmannschen Buchdruckerei, Dresden.

Als weiteres Opfer des Kriegs fiel bei einem Sturmangriff unser Kollege, der Geher

Michael Deuter

aus Nürnberg, im 24. Lebensjahre.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Der Ortsverein Amsbach.

Seit unserer letzten Veröffentlichung im Juli d. J. haben wir folgende Mitglieder als Opfer des Weltkriegs zu beklagen:

Barnsteiner, Erwin (S.), geb. in

Stoffen 26./1. 1885.

Bornsfelge, Alois (S.), geb. in

Miesbach 19./6. 1886.

Brandmayer, Anton (S.), geb. in

Obelsbach 29./4. 1884.

Duch, Johann (Dr.), geb. in München

13./9. 1889.

Endres, Johann (Dr.), geb. in

München 3./1. 1893.

Kalleis, Fra. Kaver (Dr.), geb. in

Pittsburg (Amerika) 30./1. 1886.

Keller, Matthias (S.), geb. in Kaufe-

ring 17./12. 1881.

Knoll, Karl (S.), geb. in Graz

16./1. 1877.

Mühlbeck, Franz (Korr.), geb. in

Ingolstadt 6./12. 1877.

Pfänder, Theodor (S.), geb. in

München 1./11. 1892.

Rauwolf, Joseph (S.), geb. in

Ammerbach 16./1. 1885.

Rühl, Julius (Dr.), geb. in Nürn-

berg 19./6. 1878.

Schamberger, Georg (S.), geb. in

Loddenwehach 22./3. 1878.

Schöffner, Wilhelm (Dr.), geb. in

Magdeburg 6./4. 1894.

Treffler, Joseph (S.), geb. in Schmid-

mühlhen 11./2. 1887.

Westermaier, Joseph (M.-S.), geb. in

München 5./6. 1888.

Zellner, Franz (S.), geb. in München

10./11. 1893.

Mit den vorstehenden 17 Kollegen sind

dem Bittkerrinnen bis 15. Oktober 1915

72 Münchener Mitglieder zum Opfer ge-

fallen.

Ein dauerndes, ehrendes Andenken be-

wahrt allen [259]

Die Mitgliedschaft München.

Am 27. September verstarb plötzlich unser Mitglied, der Geherinvalide [290]

Peter Selberg

aus Erier, im 72. Lebensjahre.

Allen, die ihn kannten, wird sein früheres Wirken am Ort unvergesslich bleiben.

Bezirksverein Erier.

Am 11. Oktober verstarb unser werter Mitglied, der Korrektor [268]

Karl Zinke

im 53. Lebensjahre.

Wir werden dem Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Berliner Korrektorenverein.

Nach uns gemordener Nachricht ist in den Tagen vom 27. September bis 2. Oktober der in Thür (Schweiz) beschäftigte Geher [260]

Paul Tenke

aus Königsberg i. Pr., bei einer Hoch-

geburtstour im Kantons Tessin im Schnee-

sturm tödlich verunglückt.

Er war ehemals Mitglied unseres Vor-

standes und ein lieber und braver Kollege.

Wir werden sein Andenken stets in

Ehren halten.

Der Vorstand des Gau- Ostpreußen.